

# Beruflicher Neustart als Lebenshelferin

## Warum sich eine gelernte Schäferin künftig um Senioren in und um Wernigerode kümmert

Von Frank Drechsler

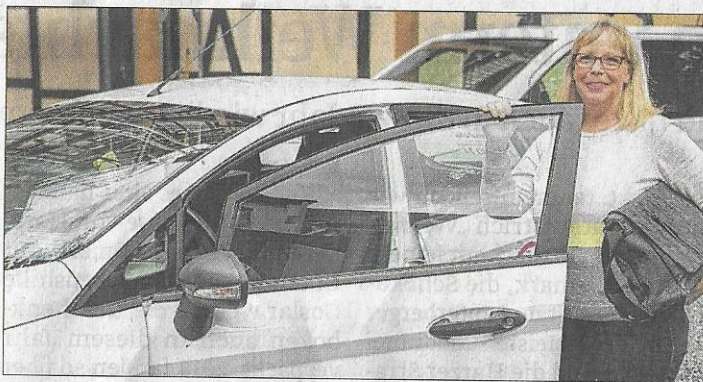
**Wernigerode** • Ihre Probezeit endet am 31. Oktober. Einen Tag später will Kerstin Rupp mit 54 Jahren als selbständige Unternehmerin noch einmal durchstarten. Als Lebenshelferin möchte sie Senioren bei alltäglichen Aufgaben zur Seite stehen, wenn diese bei ihren alltäglichen Aufgaben Unterstützung benötigen.

Zugegeben, Hundertjährige gibt es zwar nicht an jeder Ecke, die Deutschen werden aber zunehmend älter. Und das sorgt für Veränderungen. Viele Menschen brauchen im Alter Beistand, vor allem bei Dingen des täglichen Lebens. Einkaufen, Wäsche waschen, kochen oder backen. Aber auch bei so vermeintlich simplen Angelegenheiten wie Boten- und Behördengängen, Bücher

vorlesen oder einfach mal spazieren gehen. Das wäre doch auch etwas für sie, dachte sich Kerstin Rupp.

Aufmerksam sei sie auf dieses Thema durch einen Zufall geworden. Eine Franchise-Firma, die Mitarbeiter sucht, bietet genau diese Dienstleistungen an. „Im Vorfeld gab es dazu Gesprächstermine. Das hat sich alles sehr gut angehört. Danach habe ich mich beraten lassen und für das Unternehmen eine Eingewöhnungsphase zum Kennenlernen des neuen Aufgabengebietes absolviert. Jetzt geht es richtig los“, sagt sie.

Die Senioren-Lebenshilfe sei ein Dienstleistungskonzept, das Menschen ermögliche, ihr Alter in gewohnter Umgebung zu genießen. Lange bevor ein Mensch tatsächlich



Kerstin Rupp hat in Wernigerode den Sprung in die Selbständigkeit gewagt. Die Wahl-Harzerin bietet als Lebenshelfer verschiedene Leistungen außerhalb der Pflege für Senioren an. Foto: Frank Drechsler

pflegebedürftig werde, würden alltägliche Verrichtungen schwierig. Lebenshelfer motivierten und unterstützten ältere Menschen im täglichen Leben, so dass ein Umzug ins Senioren- oder Pflegeheim noch warten kann. Einsam-

keit, fehlende Kontakte und nachlassende Mobilität seien Probleme, die Senioren schon lange bevor sie pflegebedürftig werden, zu schaffen machen. Hier setze die Unterstützung an. Lebenshelfer seien nicht nur praktischer Beistand im

Alltag, sondern auch interessierte Gesprächspartner und begeisternde Motivatoren.

Gelernt hat Kerstin Rupp diesen Beruf nicht. Dafür würde sie eigens geschult. Und sie könne auf Menschen zugehen. Von Haus aus sei sie Schäferin. Sie sagt: „Das war mein Traumberuf.“ Und als solche sei sie einst in Mücheln im damaligen Bezirk Halle gestartet. Die 54-Jährige: „Das war damals nicht ganz ohne, da diese Sparte meist Männern vorbehalten war.“

Frauen habe es in der LPG eher im Stall der Tierproduktionen oder in der Küche gegeben. Die Erlaubnis, diesen Beruf trotzdem lernen und ergreifen zu dürfen, sei erst nach einer Eingabe beim Staatsrat der ehemaligen DDR erteilt worden. „Ich liebe Tiere über alles, mein

Berufswunsch stand daher schon früh fest. Gleichberechtigung gab es aber auch in der ehemaligen DDR nicht an jeder Ecke“, sagt Kerstin Rupp.

Mit dem Mauerfall sei das berufliche Aus gekommen. Auch für die Familie. Sie sei aus dem Süden Sachsen-Anhalts in den Westen gegangen. Habe sich umorientieren müssen. Und, wie so viele andere auch, verschiedene Job-Angebote in den alten Bundesländern angenommen. Zuletzt in Nordrhein-Westfalen. Dort habe sie 2011 ihre neue Liebe kennengelernt. Ihr Lebenspartner, der durch Zufall Wernigerode kennen- und dann lieben gelernt habe, sie hier mittlerweile auch beruflich verwurzelt. Seit drei Jahren wohnen sie nun hier. In Wernigerode, ihrer neuen Wahlheimat.